

## Redaktioneller Teil

### Gegen die Prüfung — für die Prüfung.

Die Erfahrung im eigenen Kreisverein zeigt mir, daß noch so viel irrtümliche Auffassung der Aufgabe der Gehilfen-Prüfung, falsche Angst vor ihrer Durchführung und Überschätzung der Schwierigkeiten herrscht, daß ich einiges Grundsätzliche dazu in dem Augenblick sagen möchte, in dem die praktische Ausführung der Prüfung vorbereitet wird. Wenn ich gegen das Stellung nehme, was die Prüfung negativ beurteilen läßt, hoffe ich damit am stärksten für die Prüfung einzutreten.

Nicht ohne Bedenken las ich die Ankündigung der Arbeitsgemeinschaft des hannoverschen Buchhandels, die einen »Vorbereitungskurs« für die Prüfung ankündigt. Mißverstanden kann das als Examen-Paukerei gedeutet werden. Damit würde mir dann die Abneigung mancher Berufsgenossen erklärlich, die mit dem Wort »examina sunt odiosa« das Kind mit dem Bad ausschütten.

Unsere Beobachtungen, die wir in Tübingen im Herbst v. J. bei einer improvisierten Prüfung gemacht haben, haben uns deutlich gezeigt, daß man nach fünf Minuten ein Gefühl dafür bekommt, hier ist ein junger Zögling in allen Teilen des Buchhandels geübt worden und wenn er auch nicht alles weiß, so weiß er immer den Weg zu der Antwort, die von ihm erwartet wird. Denn wir wollen doch nicht Buchstabengelehrte und Literarhistoriker heranziehen, wir wollen wendige, spürsame junge Mitarbeiter haben, die aus der Freude am Beruf heraus die Mittel kennen, die eine saubere Arbeit ermöglichen, die Bescheid wissen, wie man die Kataloge handhabt, wie man expediert, wie man mit dem Verlag abrechnet, wie der Verkehr über Leipzig vor sich geht, wie die Organisation des Buchhandels aussieht, was die Kranken- und Invalidenversicherung für Vorteile bietet, was die Buchführung für den Buchhandel bedeutet und was die Statistik.

Die Prüfung ist eher schwierig für den Prüfer als für den Geprüften. Aber auch hier keine unnötige Angst. Wir wollen keine Summa cum laude-Doktoren fabrizieren, der Stuttgarter Doktor soll auch nicht leichter sein als der in Königsberg. Und außerdem kennt der Prüfungsausschuß doch auch die Firma, aus der der Prüfling stammt, hat dessen kleine schriftliche Arbeit gelesen und seinen kurzen Lebenslauf vor sich liegen.

Wir wollen veranlassen, daß Zögling und Lehrherr gegen Ende der Lehrzeit darüber nachdenken, was wurde in den zwei bis drei Jahren Lehre gelernt und was noch nicht. Damit erreichen wir, daß das Ganze des Buchhandels sichtbar vor dem Lehrling steht, noch nicht ganz deutlich in seinen Einzelheiten, ganz klar aber in seinen Zusammenhängen. Deshalb keinem, auch dem besten, eine Note; wodurch er sich auszeichnet, wird nach wie vor das Lehrzeugnis erweisen.

Für den Zögling aus dem kleinen Betrieb wird die Prüfung noch leichter sein als für den der Spezialbuchhandlung oder des großen Betriebs. Der junge Mann, das Mädchen aus dem kleinen Betrieb wird viel mehr in allen Arbeiten herumkommen als der im großen, bei dem der Gefahr der Einseitigkeit eben durch den Gedanken an die bevorstehende Prüfung entgegen gewirkt werden soll.

Wir sind von der Schule zwei Geschichtsfragen in schrecklicher Erinnerung, die ein Pädagoge ältester Schule zu stellen pflegte: »Wer schlug wen, wo, wann und was für Folgen ergaben sich daraus?«, die andere: »Was geschah 1733? Was noch? Was noch und was 100 Jahre früher?«

So wollen wir nicht prüfen. Ich dachte mir vielmehr die Prüfung als eine angeregte Unterhaltung über das, was doch

für uns alle im Mittelpunkt unseres Seins liegt, als eine Unterhaltung, in der von beiden Seiten nicht ein leeres Wissen vortragen wird, sondern der Prüfling dem Prüfer und umgekehrt nachweist, daß er aus Liebe zum Beruf diesem verbunden ist und daraus Fragen stellt und beantwortet. Es wird nicht überall möglich sein, diese mündliche Prüfung wie in Hannover Sonntags in einem Sortiment abzuhalten. Um so mehr muß auf dem Verhandlungstisch allerhand liegen, was zum Ausgangspunkt der Unterhaltung genommen werden kann: Kataloge, Formulare, Facturen, bekannte Bücher usw. Das buchhändlerische Wissen setzt sich aus praktischen Fertigkeiten und aus literarischen Kenntnissen zusammen. Die Prüfung hat den Nachdruck auf die ersten zu legen. Sie ist zunächst absichtlich auf das Sortiment bzw. auf alle Teile des vertreibenden Buchhandels abgestellt, weil diese der natürliche Ausgangspunkt für die buchhändlerische Laufbahn sind.

In den ganz seltenen Fällen, in denen die Kommission nach einem »Schütteln des Kopfes« ein secundum ordinem aussprechen müßte, muß es sich um so viel luftleeren Raum handeln, daß es nur im Interesse des Zöglings liegt, auf diese Lücken hingewiesen zu werden.

Ob eine »Verankerung« dieser Prüfung in den Satzungen und damit ihre Zwangsläufigkeit sich im Lauf der Zeit durchsetzt, ist eine Frage, die heute noch nicht entschieden werden muß. Die Hauptsache ist, daß wir einmal praktische Erfahrungen sammeln und auf Grund dieser Erfahrungen dann sehen, wie weit eine satzungsmäßige Festlegung dieses Brauchs notwendig und zweckmäßig ist.

Stuttgart.

Hermann Kurb.

### Hundertjahrfeier des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Der Verein der Buchhändler zu Leipzig begeht als ältester Kreisverein des Börsenvereins am 25. und 26. Februar 1933 die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß findet am 25. Februar, 20 Uhr, ein Festkonzert im Gewandhaus unter Leitung von Generalmusikdirektor Hermann Abendroth statt. Der eigentliche Festakt wird am Sonntag, dem 26. Februar, im Großen Saale des Buchhändlerhauses abgehalten und durch den Leipziger Rundfunk übertragen. Daran schließt sich nachmittags ein gemeinsames Festessen. Eine von Dr. Johannes Hohlfeld verfaßte Chronik »Hundert Jahre Verein der Buchhändler zu Leipzig« gelangt als Festschrift einige Tage zuvor zur Ausgabe.

### Ein französisches Verlagsgesetz?

Von Robert Voigtländer.

Die Pariser buchhändlerische Wochenschrift »Toute l'édition« hat in ihrer Nr. 155 vom 10. Dezember 1932 den Text eines Entwurfs eines Gesetzes über Verlagsrecht veröffentlicht, der von dem Minister für nationale Erziehung de Monzie herrührt. Das Blatt bemerkt dazu, daß der Entwurf in der Verleger- und Schriftstellerwelt um so größeres Aufsehen erregt habe, als man davon völlig überrascht worden sei. Der Präsident des Cercle de la Librairie, Gabriel Beauchesne, hat bereits einem Mitarbeiter der Toute l'édition einzelne Bedenken geäußert, die dieser in Nr. 157 des Blattes mitteilte. Was Andere dazu sagen werden und was aus der Sache werden wird, bleibt abzuwarten.